

große Güte gegen seine alte Mutter hatten sein Herz gerührt, und er ihr seine Liebe und seine Hand angetragen. Wilhelm, geschmückt mit seiner hübschen Uniform und dem Ehrenzeichen im Knopfloche, war ein gar stattlicher Bräutigam; aber noch mehr, als dieser äußere Glanz, schmückten ihn seine Tugenden und seine kindliche Frömmigkeit und Treue.

Er ward als Marthens Gatte so glücklich, als nur ein Mensch es werden kann; durch seinen Fleiß und seine Kenntnisse vermehrte sich ihre Habe zusehends, und nach wenigen Jahren erwählte man ihn wirklich zum Schulzen des Dorfes, welchen frohen Tag, liebend gepflegt von ihren Kindern, Frau Elisabeth auch noch erlebte: dann schlummerte sie hinüber in die bessern Gesilde und ruhte im Tode an der Seite ihres Gatten. Wilhelm und Marthe besuchten oft die stille Gruft der guten, tugendhaften Frau, und bestreuten sie alljährlich an ihrem Todestage mit frischen Blumen.

Wohl dem, der sich dem Herrn ergeben,
 Der uns durch rauhe Pfade oft
 Zum Ziele führt, und Glück im Leben
 Da giebt, wo wir's nicht mehr gehofft.
 Gewiß, wer fest auf Gott vertraut,
 Hat nicht sein Glück auf Sand gebaut!

3. Die Spinne.

Herr Mayer machte in Begleitung der Eltern Emil's und Sophiens einen Besuch auf einem be-